

Titus, das rote Schaf der Familie

THUN Die Schlossspiele feierten am Donnerstag in der alten Schadaugärtnerei eine fulminante Premiere mit Johann Nepomuk Nestroys «Der Talisman». Das zauberhafte Bühnenbild erwies sich als Schauspielwiese für eine Posse, die zuweilen an einen lebendigen Comic erinnerte.

«Das liebe Geld ist zwischen mir und meinem Glück gestanden», seufzt Titus Feuerfuchs (Kaspar Junker). Sein roter Haarschopf verbrennt immer wieder seine Pläne auf ein besseres Leben. Einzig die Gänsemagd Salome (Noëlle Iseli) erweist sich als mitfühlend, trägt sie doch eine ähnliche eichhörnchenfarbene Frisur wie der Gebeutelte und ist so manchem Spott ausgesetzt. Der Zufall will es, dass Titus einem Coiffeur namens Marquis (Daniel Anderes) das Leben rettet. Zum Dank schenkt dieser seinem Retter eine schwarze Perücke, die den Rüeblikopf versteckt und so eine strahlende Zukunft verspricht. Die Karriereleiter reicht in den Himmel, denn zunächst wird Titus Gartenoberaufseher, dann Jäger am Hofe, später gar Sekretär von Madame von Cypressenburg (Daniela Krneta). Doch mit dem Verlust der Erfolgshaarpracht purzelt er die Karriereleiter mit harter Landung wieder hinunter. Aber nun erkennt Titus, weres wirklich gut mit ihm meint – Haare hin oder her. Er findet die Liebe seines Lebens und dank Grossonkel Spund (René Blum), der ihn als rotes Schaf der Familie bezeichnet, auch noch sein Auskommen.

Groteske Frisuren beim Adel

Als 2-Stationen-Theater inszenierte Regisseurin Davina Siegenthaler Hugi «Der Talisman – die Schicksalsperücke» des österreichischen Dramatikers Johann Nepomuk Nestroy aus dem 19. Jahrhundert. Daraus zauberten die Schlossspiele Thun eine hinreissende Komödie voller Schauspielkunst. Am kunterbunten Bühnenbild kann sich das Publikum nicht sattsehen: Andreas Stettler entwarf mit viel Fantasie einen Garten mit niedlich-windschiefem Häuschen und waden-



Titus Feuerfuchs (rechts, Kaspar Junker), hier mit Ruth Gisel als Sophie von Zollmatt, tut sich schwer im Leben und Beruf. Der Grund dafür: Seine roten Haare, die er hier unter einer schwarzen Perücke versteckt.

Fotos: Markus Hubacher



Salome (Noëlle Iseli) mit den roten Haaren kann Titus sein Leid nachfühlen.

Ein Coiffeur schenkt Titus eine schwarze Perücke, die den Rüeblikopf versteckt und so eine strahlende Zukunft verspricht.

Das führt dazu, dass Titus und Salome sich besonders gut verstehen.



Die imposanten Schaumstoffperücken, welche die Adligen schmücken, erinnern an die Simpsons.

hohem Zaun samt Tür, welche die Akteurinnen und Akteure mit Schwung öffnen oder überspringen. Auch die Requisiten haben es in sich. Dank der beschwerten Wurzeln der Kunstgewächse kann die Gärtnercrew zur Freude des Publikums Wurfpflanzungen vornehmen. Das emsige Treiben im Gärtlein verleiht dem Geschehen einen lebhaften Groove. Mittels Buzzer, den man aus Quizsendungen kennt, bläst sich auf dem Podest die hohe Fassade eines Luftschlosses auf. Mit viel Liebe zum Detail kommen auch die Kostüme und die Masken daher. Die imposanten Schaumstoffperücken aus Follyfoam, welche die Adligen schmücken, erinnern an die Simpsons und verleihen der ach so feinen Gesellschaft gewollt groteske Züge. Genannt sei auch die blumige, grün bestumpft und rot berockte Kleidung von Chefgärtnerin Flora (Luana Schnegg), die sich viele als aufsehenerregendes Fasnachtsgewand wünschen würden.

Ferien für die Seele

Total 25 Schauspielerinnen und Schauspieler liefern leidenschaftliche Spielfreude, die aufs Publikum schmunzelträchtig überspringt. Der absolut präzente Titus, die feminin-zarte Salome, die herrlich zickige Constantia (Tina Straubhaar), die geknallt blasierende Madame von Cypressenburg erreichen ihr Publikum aufs Beste. Für viele Lacher sorgte Flora, die mit kurzer Zündschnur ausgestattet – immer wieder wie Rumpelstilzchen in die Luft geht. Herrlich bietet die gartenarbeitende Klasse Max, Agnes, Gröbtschi und Paul (Boris Bürki, Sabine Bühler, Urs Künzi, Arber Shala) einen Kontrast zum schaumstofffrisierten Adel (Andreas Anderegg, Urs Baderscher, Samir Bichsel, Ruth Gisel, Markus Kislig, Gesa Schröder, Pia Steiner, Vithusa Vincen Raj, Emanuel Kislig), der fast an seiner Dekadenz erstickt. «Der Talisman» ist ein Sommertheater, bei dem die Seele in die Ferien fahren darf.

Christina Burghagen

«Der Talisman» wird noch bis zum 8. September in der alten Schadaugärtnerei gespielt. Tickets unter www.schlossspielthun.ch.

Es ist Summer in the City, wie Joe Cocker sang – Sommer in der Stadt. Die Stadt lebt, jeden Abend ist sie voll von gut gelauntem, jungem und jung gebliebenem Flaniervolk, irgendwoher tönt ein Fetzen Musik. Nachts herrschen mediterrane Nächte, amtlich bewilligt. Und tagsüber ist sie eine Badeanstalt, Bikini und Badeshorts die angesagte Strassenmode.

Die Rede ist von der «Hauptstadt» des Oberlandes, der Stadt der Alpen, die nur von ein paar blinden Demagogen als Stadt der Alten verhunzt wird.

Und diese Stadt hat jetzt die grosse Chance, noch besser zu werden. Nicht nur im Sommer. Die neu geplante Organisation der Verkehrsströme ist zwar umstritten und muss nach der gegenwärtigen Bauphase ihre Tauglichkeit erst noch beweisen.

Doch eines steht jetzt schon fest: Weit über 200 oberirdische Parkplätze verschwinden im Schlossberg. Schluss mit den weiss markierten Vierecken und der Dauerparkiererei. Schluss mit dem Protz der geleasten BMW und dem Raserstarr. Kommen Ihnen jetzt auch die Fussgängerzonen von den letzten Ferien in anderen europäischen Städten und Städtchen in den Sinn?

Der Zweck der Verkehrsmassnahmen für die Thuner Innenstadt ist klar: Den

Kolumne



René E. Gyga war bis zu seiner Pensionierung 2011 langjähriger Chefredaktor von «Thuner Tagblatt» und «Berner Oberländer». Er lebt in einem aktiven Ruhestand in Thun.

Summer in the City

Durchgangsverkehr aussenherum lenken, keine markierten Parkplätze mehr und damit den Suchverkehr eliminieren, Schleich- und Renommierwege abstellen. Kurz: eine weitgehend autofreie Innenstadt.

Das heisst aber nicht, dass der Stadtkern hermetisch abgeriegelt werden kann. Denn eine geografische Eigenschaft dieser Flussstadt darf nicht ausser Acht gelassen werden: Ihre attraktiven Ladengeschäfte und Wohnungen haben keinen Hintereingang. Da ist

immer entweder Wasser oder Berg. Die lebenswichtige Anlieferung zu Geschäften und der begründete Zubringer für Kunden, Service und Bewohner muss darum auch gewährleistet bleiben, wenn die Fussgänger das Zepter übernehmen, wenn statt Parkplätzen Sitzbänke und Strassenbeizli das Bild prägen.

Verkehrsrechtlich gibt es zwei Möglichkeiten: die Fussgängerzone (Vortritt Fussgänger, nur berechnete Fahrzeuge) oder die Begegnungszone (Vortritt Fussgänger, Fahrzeuge max. 20 km/h, notabene auch für Zweiräder), übrigens eine Schweizer Erfindung, die es in Thun schon gibt. Es wäre toll, wenn eine dieser beiden Zonenvarianten – mit den erwähnten, geografisch bedingten Vorbehalten – auf die ganze Innenstadt ausgedehnt werden könnte. Und an der Peripherie dieser Zone würden sowohl die Vernunft wie auch die ominöse Vereinbarung Stadt/IGT/VCS von 2012 einige Kurzzeitparkplätze (und natürlich Behindertenparkplätze) erlauben.

Dem Vernehmen nach liegt auf dem Tisch des Gemeinderates ein vielversprechender Vorschlag. Es ist an ihm, ihn mehrheitsfähig zu machen und politisch breit abzustützen – und dann umzusetzen! Natürlich wird das viel zu diskutieren geben. Wichtig dabei wäre, dem gesunden Menschenverstand Vortritt zu gewähren und auf ideologische

Erbsenzählerei zu verzichten. Oder wie es der Stadtpräsident mal sagte: Thun braucht eine smarte Lösung. Smart bedeutet: klug, innovativ, individuell, der Situation angepasst. Eine solche Lösung traue ich den Thurnern zu. Nicht nur, wenn es Summer in the City ist.

Und nun etwas ganz anderes: Regelmässige Leser(innen) dieser Kolumne würden es mir wohl verargen, wenn ich keinen Schwenker auf meine Lieblingspartei machen würde – und das am Ende dieser BDP-geprägten Woche! Doch ich verzichte besser, obwohl: Schweizweit macht sie Schlagzeilen mit der fast verzweiferten Suche nach geeigneten Kandidat(innen) mit mindestens C-Promistatus für die Wahlen 2019, weil die alten und erprobten Schlachtrösser davongaloppiert(en). Und in Thun richtet eine altgediente und verdiente Altpolitikerin ziemlich kopflos ein veritables Debakel in der einst von ihr gegründeten Ortspartei an, indem sie die heute politisch aktiven Parteimitglieder gleich reihenweise in die Flucht schlägt. Das braucht keinen weiteren Kommentar.

Doch zurück zum Anfang: Geniessen Sie den Summer in the City und freuen Sie sich, wenn er künftig noch attraktiver wird!

gygaxthun@bluewin.ch
redaktion@bom.ch

Teile der A8 nachts gesperrt

VERKEHR Auf der A8 wird in den nächsten Tagen gebaut. Das führt nachts zu lokalen Sperrungen.

«Im Bereich des Anschlusses Därligen-Ost wird aktuell die Brückenplatte über der Bahnlinie saniert. Nun steht im Rahmen dieser Massnahme der Einbau eines neuen Belags an», teilt das Bundesamt für Strassen mit. «Gleichzeitig sind auf einem Teil der Umfahrung Därligen Belagsarbeiten nötig.» Die Arbeiten werden in den Nächten von 6. bis 9. August durchgeführt. Der Verkehr wird in Fahrtrichtung Spiez von 20 bis 6 Uhr durch Därligen umgeleitet. In Richtung Interlaken kann der Verkehr auf der A8 bleiben. Die Nacht auf den 10. August ist als Reserve eingeplant.

Im gleichen Zeitraum finden zwischen Faulensee und Leissigen Sondierarbeiten statt. Hier wird der Verkehr wechselseitig an der Baustelle vorbeigeführt. *pd/sgg*

ANZEIGE

HIOB Brockenstube Thun

Wohnungs- und Hausräumungen